

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Veranschlagt  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 226.

Mittwoch, 28. September 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Ladung 2 Mark 10 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Ein Monatsabonnement werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Tagesblattes 10 Pfg. ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rappachstraße 53. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mittwoch, den 5. Oktober 1904

vormittags 11 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

## Bezirkstag

abgehalten.

Die Tagesordnung hängt im Amtsbezirksamt der Amtshauptmannschaft aus.  
Großenhain, am 27. September 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Wilmann.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft sieht sich veranlaßt, aus verkehrs-, sicherheits- und feuerpolizeilichen Gründen das Umfassen von Petroleum aus sogenannten Tankwagen, sowie das Entleeren der Kanonen in die Kanalisationsröhren auf den öffentlichen Straßen und Plätzen innerhalb der O. S. Gassen ihres Bezirkes vom 1. Oktober laufenden Jahres ab zu verbieten.

Gewerbetreibende werden mit O. S. Strafe bis zu 60 Mark oder mit Haftstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 25. Juli 1904.  
1837 F. Dr. Wilmann.

Die einstweilige Vertretung der zur Erledigung gekommenen Stelle des Friedensrichters für den Bezirk Kretzsch mit Rittergut und Kleinrenten ist dem Friedensrichter Herrn Pfarrer Paul in Dorsdorf übertragen worden.

Königliches Amtsgericht Riesa, am 27. September 1904.

Das auf das 3. Vierteljahr 1904 noch rückständige Schulgeld und Fortbildungsschulgeld

ist bis spätestens den

15. Oktober d. J.

an die Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. September 1904.

Dr. Dehne.

RiG.

## Bekanntmachung.

Für das Mon.-Gast. 22 soll am 1. 10. 04 vormittags 10 Uhr die Versteigerung von ca. 2400 Ctr. Kartoffeln

sowie die Entnahme der Sperrstoffe, Rüchensalze und Knochen auf die Zeit vom 1. 10. 04 bis 30. 9. 05 verbunden werden.

Versteigerungsbedingungen liegen in der Centr.-Verl.-Stelle zur Einsichtnahme aus. Schriftliche Angebote mit der Aufschrift „Kartoffelversteigerung“ werden bis zu obengenanntem Zeitpunkt an unterzeichnete Stelle erbeten.

Riesa, 27. September 1904.

Central-Verkaufsstelle 2. Mon.-Gast. Nr. 23.

Die Neupflanzung zweier Hektar auf dem Rittergut Döllwitz bei Großenhain sollen Freitag, den 8. Oktober 1904 vorm. 9 Uhr öffentlich verbunden werden. Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus. Bedingungen sind gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Angebote mit eigener Unterschrift des Unternehmers sind in einem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Neupflanzung zweier Hektar zu Döllwitz“, versiegelt und portofrei bis zu obengenanntem Zeitpunkt einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Der Königl. Garnison-Verwalter III Dresden.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 28. September 1904.

— (Von maßgebender Seite erfahren wir, daß Se. Majestät der König die vergangene Nacht bis 3 Uhr sehr gut verbracht hat. Nach dieser Zeit stellten sich wieder Atemnot und die daraus erwachsenden Beschwerden ein. Heute morgen ist wieder eine Besserung im dem Befinden Sr. Majestät eingetreten. Das heute ausgegebene Bulletin lautet folgendermaßen:

Der König hat den gestrigen Tag und die letzte Nacht verhältnismäßig gut verbracht. In den frühen Morgenstunden traten wieder Anfälle von Beklemmung und Atemnot ein, die den hohen Kranken nötigten, das Bett zu verlassen. Die Nachsorgeaufnahme und der Kräftezustand lassen viel zu wünschen übrig.

(gez.) Dr. Sekle, Dr. Fiedler.

— In der Abteilung Riesa der Deutschen Kolonialgesellschaft wurden, wie bisher seit mehr als zehn Jahren alljährlich geschehen ist, auch im Laufe des kommenden Jahres einige öffentliche Vorträge stattfinden. Zu nächst beabsichtigt der Vorstand in den Monaten Oktober und November je einen Vortrag mit Lichtbildern zu veranstalten, und zwar ist der eine der in Aussicht genommenen Vorträge, den im Laufe dieses Jahres 3 Monate lang Kriegerbericht, erhaltener in Japan und Korea gewesen, und der andere sollte zu der Zeit in Südwestafrika, als der Herr Dr. med. Reichholz, am Sonntag, wie gemeldet, in Seebrunn erkrankt hat, veranlassen, daß die Vorträge zwar sehr schwere sind, eine absolute Lebensgefahr zur Zeit jedoch erkennbar nicht besteht. Der Sturz hat vor allem eine sehr schwere Gehirnerschütterung zur Folge gehabt, ein Schädelbruch scheint indes nicht vorhanden zu sein. Am letzten Tage ist das Ober- und Unterkiefer eingestiegen und infolge starker Quetschung hinter dem Auge ein starker Bluterguß erfolgt.

— Der „Döbber Gemeindevorstand“ schreibt, die Riesaer Bank beabsichtigt eine Filiale nach Döbber zu verlegen. Nach unseren Informationen entbehrt indes die Riesaer Bank jeder Begründung.

— Die Postkassen werden vom 1. Oktober '04 erst um 8 Uhr früh geöffnet.

— Die Zahl der Evangelisch-Lutherischen im Königreich Sachsen betrug nicht ganz mit der Zahl der Angehörigen dieses Bekenntnisses in den evangelisch-lutherischen Eparchien des Königreichs. Es ist das darauf zurückzuführen, daß von den Grenzorten nicht alle nach Sachsen, sondern

aber in Eparchien benachbarter Bundesstaaten eingeparrt sind. Die Zahl der ersteren ist größer als die der letzteren, und so kommt es, daß nach der letzten Volkszählung in den evangelisch-lutherischen Eparchien 3962199 Glaubensangehörige gezählt wurden, während im Königreich Sachsen nur 3954132 Evangelisch-Lutherische vorhanden waren.

— y. Die 3. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verurteilte gestern gegen die Hammerarbeiter Paul Richard Köhler in Rerzdorf, Hermann Otto Walter in Rerzdorf und Reinhold Bösch in Promnitz wegen Verleumdung, Abtötung und Beuschmittelenwendung. Am 5. Juli dieses Jahres entwideten die Angeklagten von Büchsen auf einer Allee zwischen Gröbke und Rerzdorf. Als den Angeklagten dies von dem Flurwächter unterzogen wurde, beleidigte Köhler diesen und drohte ihm auch mit Schlägen, wenn er ihnen das Pfändern des Obstes nicht gestatte. An dieser Abtötung beteiligte sich auch Walter. Das Urteil lautete für Köhler wegen Verleumdung, Abtötung und Beuschmittelenwendung auf 50 Mark Geldstrafe, eventuell 9 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft, für Walter wegen Abtötung und Beuschmittelenwendung auf 35 Mark Geldstrafe, eventuell 6 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft, für Bösch wegen Beuschmittelenwendung auf 5 Mark Geldstrafe, eventuell 1 Tag Haft.

— Gewissenhaftigkeit oder —? Von angeblich zuverlässiger Seite wird dem „Rieser Tagebl.“ folgendes berichtet: Ein vormaliger Angestellter einer größeren Fabrik, ein Mann von 72 Jahren, erhält seit kurzem infolge eines Unfalls eine Rente von monatlich 41 Mk. und 25 Pf. Für August und September war unter Berücksichtigung eines anderweitigen Verrechnung eine erstmalige Rente von 78 Mark und 17 Pfennigen fällig. Ein auf diese Summe lautendes Quittungsformular war dem Rentner mit dem Bemerkten überhandt worden, daß er gegen Vorzeigen desselben die Rente auf dem Kaiserlichen Postamt in Empfang nehmen möge. Dieses Quittungsformular wurde nun auf dem Postamte eingesehen und geprüft, dem Rentner aber zurückgegeben mit dem Bemerkten, die Summe könne vorläufig nicht ausgezahlt werden, da ein Irrtum vorliege — die Post sei von der Versicherung angewiesen worden, nicht 78 Mark und 17 Pfennige, sondern 78 Mark und achtzehn Pfennige anzuzahlen, also einen Pfennig mehr! Man sei daher gezwungen, zur Klärung bei der Versicherung anzufahren, und erst nach Klärung der Versicherung könne die Summe ausgezahlt werden.

— Wieviel Ante, Papiere und Arbeitskraft mag wohl dieser Pfennig ansetzen?

— Eine Willkür der Willkürverwaltung, die die Bestimmungen, durch welche den Willkürpersonen der Verkauf derjenigen Gewerkschaften und Werke verboten wird, in welchen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden, wird in Sachsen schon seit Jahren von den Sozialdemokraten gewünscht. Man wird diesem Wunsche eine Berechtigung nicht

absprechen können, hat es sich doch je länger je mehr herausgestellt, daß die eigentlich Geschädigten nicht die Sozialdemokraten, sondern die Mitglieder des Gewerkschaftsgewerbes und die Döbberpartei seien. Wie nun von gut unterrichteter Seite verlautet, sind von den zuständigen militärischen Kommandos schon seit längerer Zeit Erwägungen über die Möglichkeit einer Willkür der Willkürverwaltung angestellt worden. Auch die maßgebenden Stellen verhalten sich der Ansicht nicht, daß unter der jetzigen Provis nicht sowohl die Sozialdemokraten, als vielmehr gerade die gutgefrachten Mitglieder des Gewerkschaftsgewerbes und die nationalen Parteien zu leiden haben. Aus diesen Gründen besteht, wie der „Dr. Anz.“ mitteilen kann, bei den obersten Stellen unserer Willkürverwaltung ein wesentliches Interesse an der unveränderten Aufrechterhaltung des Willkürzustandes nicht. Man hat es deshalb in das Erwessen der zuständigen militärischen Kommandos gestellt, ganz im Sinne der Weisung von den Sozialdemokraten gewünschte das Willkürverbot über Gewerkschaften, in denen sozialdemokratische Versammlungen stattfinden, auf diejenigen Tage zu beschränken, an denen solche Versammlungen abgehalten werden. Im Interesse der Sozialdemokraten wird es selbstverständlich liegen, rechtzeitig den Kommandos die Mittel zu machen. Diese Entscheidung des sächsischen Kriegsministeriums wird man, als den Wünschen der Willkürverwaltung teugend, begrüßen.

— Auf die durch das Reichskriegsamt veranlaßte Umfrage der Einzelregierungen bei den Handelskammern bezüglich der Frage der Ausprägung von Dreimarckstücken haben sich bisher folgende Handels- und Gewerkschaften, zum größten Teil auch unter Bezeichnung der Bedürfnisfrage, durchweg aber mit dem Hinweis darauf, daß das Dreimarckstück nicht in das Dreimarcksystem unserer Münzgesetzgebung passe, gegen die Ausprägung von Dreimarckstücken erklärt: Augsburg, Bayreuth, Berlin, Bielefeld, Bonn, Bingen, Frankfurt a. M., Gießen, Heilbronn, Heilbrunn, Karlsruhe, Jena, Leipzig, Oldenburg, Osnabrück, Rottweil und Worms. Die meisten dieser Kammer sind der Ansicht, daß einem etwa vorhandenen Mangel an geeigneten Münzsorten namentlich bei Lohnzahlungen in größeren Geschäften und Betrieben am besten durch die vermehrte Ausprägung von Ein- und Zweimarckstücken abgeholfen werden kann. Namentlich die Zweimarckstücke hätten sich als recht praktische Münze bewährt, und ihre Ausprägung sollte in möglichst großem Umfange gefördert werden. Die Handels- und Gewerkschaften zu Augsburg hebt hierbei noch hervor, daß die bisher mitunter als Nebenhand empfindene Verwendung des Zweimarckstücks mit dem Talersystem fortzuführen wäre, wenn die Vorschriften unserer Münzgesetzgebung entsprechend, der Talerscheinlich aus dem Verkehr gezogen sein wird. Auch der vermehrte Ausprägung der Zweimarckstücke wird bei diesem Anlaß vielfach das Wort geredet, während das Dreimarckstück in seiner bisherigen großen und unhandlichen Form allseitig verworfen

whd. Dagegen meint man, daß wenn es gelingen würde, das Flüssigkeit mit geringem Druck, oder so, daß es nicht leicht mit dem Flüssigkeit durchdringt werden kann, herzustellen, dem praktischen Bedürfnis nach Flüssigkeiten mit dem Glatz, Zuckr und Flüssigkeiten vollkommen entsprechen werden würde. Für die Aufbereitung von Dreiermischen, als Salz der nach und nach aus unserem Verleht verschwindenden Lasterhülle haben sich bisher oder die beiden rheinischen Handelssammlern zu Essen und zu Weßheim a. Rh. ausgesprochen. Welche davon, daß der Laster in ihren Kreisen, namentlich für Besondere, eine überaus beliebte Mische sei und daß man dort lieber an die Zuckr- und Flüssigkeiten als auf ihn verzichten würde.

**Bermsdorf.** Am 29. September findet die Hauptversammlung des langen Robber-Teiches bei Weßheim und am 6. Oktober die des Hunschen-Teiches im Bermsdorfer Staatsforstrevier statt. Der lange Robber-Teich und der Hunschen-Teich gehören zur Weßheimer Bermsdorfer-Forstrevierbürgerliche Jagdgesellschaft. Die acht Teiche mit einer Wasserfläche von zwei Millionen Quadratmetern, das sind 200 ha, umfaßt. Die Teiche sind am bequemsten vom Bahnhof Weßheim aus zu erreichen.

**Dresden.** 27. September. Herzog Borwin von Mecklenburg-Schwerin (Vetter der Herzogin Cecilie) ist auf der Jagd durch einen Schrotschuß an beiden Halsgelenken und an der rechten Hand verwundet worden. Der Herzog hat sich hier im Johannisbader Krankenhaus aufnehmen lassen und sich in Behandlung des Generalarztes Dr. Gerdts begeben. Namentlich die Verletzung des linken Halsgelenkes wird als ernst angesehen.

**Sayda.** Von den Toten aufstehen ist der Gattin Herr Ernst Wörner aus Greibitzsch. Er war verunglückt und in das Chemnitz Krankenhaus überführt worden. Verschiedene Aussagen widerlegen bald darauf, daß er seinen Verletzungen erlegen sei. Die Folge davon war, daß die „Kameraden Hysterischen“ von auswärtigen Bekannten und Freunden zahlreiche Bittgesuchen einbrachten. Letzt wurde der Totgesagte aus dem Krankenhaus gefahren und war nicht wenig erstaunt, von seinem Tode zu lesen und bei seinen Angehörigen die Trauerandachtungen vorzufinden.

**Waldau.** 24. September. Wenn auch die Zeitungswasser in unserem schönen Gebirgslande immer noch in derselben unabweislichen Mangel in reichlicher Menge vorhanden sind, so mangelt es doch an Betriebswasser für unsere Industrie. Seit über 40 Jahren hat hierzulande kein Betriebswasser für unsere industrielle Industrie nicht bekannt.

**Waldau.** 27. September. Im hiesigen Bann wurde am 24. September die Schenke des Gutsbesizers Sachse Feuer angezündet, das sich bald auf Wohnhaus und Scheune ausbreitete. Schlimme Schäden wurden eingestrichelt und auch nach das Nachbargut des Bauwirts Pöppel durch die Feuerkraft beschädigt. Das Vieh konnte gerettet werden.

**Hohenstein.** 27. September. Gestern Abend brannte im nahen Schlitzgraben das Haus des Hohensteiners, früherer Jordanscher Bauerngut nieder. In kurzer Zeit wurde alle der Gebäude des Hohenstein zum Opfer gefallen. Das Gut ist eines der besten und vielen Sommerfrühchen bekannt. Da der Besitzer nicht versichert, erwächst ihm großer Schaden.

**Geyer.** 27. September. Am 29. d. M. findet die Übergabe des aus städtischen Mitteln erbauten Postgebüdes statt.

**Geyer.** 28. September. Auf Antrag des hiesigen Postleiters unter Zustimmung des Königl. Bezirksrates ist wegen Uebernahme der Schenke und Diphtherie-Epidemie die Volksschule und im Anschluß daran die Brammenschule vorläufig geschlossen worden. Der Unterricht bleibt zunächst so lange ausgesetzt, als die Ferien an sich gedauert haben würden.

**Riechmarzschütz l. G.** 28. September. In letzter Woche und bei großer Beteiligung erfolgte heute die Übergabe der hiesigen Johanniskirche. Nach der Schließungsübergabe erfolgte durch Herrn Superintendent Bolckhus die Weihe, während im Festgottesdienst Herr Pastor Ungnad die Hauptpredigt hielt.

**Freiberg.** Bei einem Begräbnis brach am Sonnabend eine 61 Jahre alte Frau auf dem Friedhof bewußtlos zusammen und starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, noch an demselben Abend.

**Waldau.** 26. September. Im „Hindenhof“ hier selbst wurde heute die erste ordentliche Generalversammlung des Vereines städtischer Dolmetscher eröffnet. Dem Vorsitz übertrug Herr E. Wölke. Dem Jahres- und Revisionsbericht war zu entnehmen, daß der Verein gegenwärtig 1051 Mitglieder zählt, darunter 219 im Vereinsbezirk. Die Einnahmen betragen 2297,78 M., die Ausgaben 726,12 M.; es verbleibt somit ein Reservenbestand von 1571,66 M. Die Verhandlungen betrafen meist interne Angelegenheiten. Zu erwähnen ist, daß man beschloß, gewerkschaftlich mit dem Verein der Beamten der Königl. städtischen Staatsbahnen“ am Schluß der Waisen- und Waisenpersonen bei der städtischen Staatsverwaltung vorzulegen. Sodann soll, entsprechend einem von demselben gefassten Entschloß, daran gethan werden, daß den Dolmetschern, die bis 45. Lebensjahr überschritten haben, ein vermindertes Alter geschätzt und zur Teilnahme an Wahlen von Waisen freien Zutritt bewilligt werde (Ratung Waldau). Weiter wurde eine bessere Beförderung der Revisionsbeamten beschlossen, die nachfolgende enthält und endlich die Summe für den Reichstag von 150 M. auf 400 M. erhöht.

**Waldau.** 27. September. Montag früh ist der 60 Jahre alte Polizeibeamter G. F. W. aus Grundgrün auf der Staatsstraße von Schweitzerberg nach Hagenfeld von einem ihm entgegen kommenden unbekanntem Radfahrer angefahren, umgefallen und so schwer verletzt worden, daß er noch drei Stunden verstorben ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Radfahrer konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Verwaltung der Königl. Maxienstraße, Kitzingen, ist in Göttingen l. G. am 27. September auf seine Anträge wegen des hiesigen Umweltschutzes der Weiden geschlossen. Das erste Gutjahr d. J. befindet sich nur wenig gegen das erste Gutjahr des vorigen Jahres. Für den Rest dieses Jahres sind wir geneigt mit Rücksicht auf die Umweltschutzes der Weiden in hiesiger Weise zu verfahren; die Preise lassen aber in verschiedenen Branchen, z. B. Eisenwaren, Maschinenbau und Eisenarbeiten, noch immer zu wünschen übrig; nur in Holzwaren kann man eine kleine Preisermäßigung konstatieren. Die weit. die Erhöhung der Holzpreise bei dem Abgang des Holzpreises in die Wirtschaften treten wird, läßt sich noch nicht sagen; jedoch wird die Abnahme der aus dem Vorjahr übernommenen Vorräte, namentlich Holz, im J. 1894, 27. September. Die Verwaltung der Post des Automobilverkehrs Inspektors Moritz Franz und Bräuermeister Robert Gerber erfolgte gestern nachmittags unter aktiver Teilnahme. Einige Tausend Menschen bildeten Spalier. Die Wagen des Inspektors Franz und Bräuermeister Franz folgten auch dessen mitbeweglichen, gleichmäßig über den Berg zu fahren, der Unterpremierer Franz. — Gestern am 27. September. Die Verwaltung der Post des Automobilverkehrs Inspektors Moritz Franz und Bräuermeister Robert Gerber erfolgte gestern nachmittags unter aktiver Teilnahme. Einige Tausend Menschen bildeten Spalier. Die Wagen des Inspektors Franz und Bräuermeister Franz folgten auch dessen mitbeweglichen, gleichmäßig über den Berg zu fahren, der Unterpremierer Franz.

**Waldau.** 26. September. Dingen verdrückt, das Oberwiesener Rittergut in Brand gesetzt zu haben, ist ein erst um 1880 aus dem Gefängnis entlassener Mann, der vor kurzem im Rittergut gesteckt hatte, die erhaltene Gabe aber zurückgewiesen hat und sich am Sonnabend wieder in der Nähe des Wäldes umhergetrieben haben soll.

**Waldau.** In der Vertragsoffiziere des angehenden Grafen von Weickert erlöst die Königl. Staatsanwaltschaft folgende Bekanntmachung: Ein Unbekannter, der sich Otto Graf von Weickert genannt hat, hat am 24. September 1904 eine hiesige Bank um 24000 Mark geschädigt. Der vornehm angezeigte und geführte Hochrenter — er trug schwarzen Gehrock mit selbstem Einsätze, braunes Hemd, dunklen Sommermantel — ist etwa 35 Jahre alt, 166—168 Zentimeter groß, von schmalstammiger Statur. Sein Gesicht ist länglich, schmal, bleich, fast farblos und in das Gesicht tiefen. Er spricht ohne besonderen Dialekt wie der gebildete Mittelständler, die Sprachweise ist schnell und schneidig. Er hat dunkles, gut gezeichnetes, etwas welliges Haupthaar, dunkles, hartes, sehr gut gepflegtes Schnurrbart, einen nur den Teil unter dem Mund bedeckenden, in der Mitte gefächerten, dunklen, etwas gekrümmten Schnurrbart. Aufgefalten ist sein elastischer, weicher Wangen. Er hat große Schritte gemacht. Man, er nicht als Graf vorgeführt worden ist, hat sich nach seinem ganzen Auftreten bei Gericht für einen Reichswald gehalten des Gerichts im Verleht mit den Danten, wie auch besonders im Bankrott. Zuerst ist er hier am 22. September angetreten. Ob er hier gewohnt hat und wo, hat sich noch nicht feststellen lassen. Am 24. September hat er unter Vernehmung von Schriftführern, die als amtlich angesehen werden könnten, bei dem geschädigten Bankgeschäft erzählt, daß es 24000 Mark in Wertpapieren durch zwei Bote zum hiesigen Königl. Reichsamt gebracht hätten, um sie an den Grafen nur gegen Vorzahlung auszuliefern. Er hat es aber verstanden, sie ohne solche an sich zu bringen und hat sich mit ihnen von den beiden Boten aus dem Amtszimmer entfernt unter dem Vorwand, erst noch die Papiere dem Richter vorlegen zu müssen. Er hat sie aber sofort auf einer anderen Bank auszuwechseln lassen und dabei 17 Stück Eintausend-Mark-Scheine in Reichsbanknoten und den Rest in Einhundert-Mark-Scheinen der Reichsbank und der Sächsischen Bank erhalten. Als verdächtig er schienen mehrere Personen. Die Untersuchungen sind im Gange, doch ist zu einer Verhaftung noch nicht geschritten worden.

**Rußland.** Ein Eisenbahnunfall wurde am Raundorfer Bahnhofsberge bei Raundorf nur wie durch ein Wunder verhalten. Der Vierstündiger J. wollte den genannten Bahnhofsberge mit seinem Gespann passieren. Die Schranken waren geöffnet und das Gespann brach sich bereits auf dem Bahndamm, als plötzlich die Schranken geschlossen wurden, so daß das Gespann weder vor noch zurück konnte. In diesem Augenblick brauchte auch schon der von Raundorf kommende Personenzug heran. Der Führer ist mit letzter Geschwindigkeit die Pferde stellte und der Lokomotivführer suchte den Zug im letzten Moment zum Stehen zu bringen, was jedoch nicht gelang. Wie durch ein Wunder kamen Führer und Pferde mit dem Vieh davon, der Wagen wurde zertrümmert.

**Hoyerswerda.** 27. September. Seit drei Tagen brennt die 200 Morgen große, zum Kloster Marienstern gehörige Forstfläche zwischen der Stadt Wittenberg und dem Jagdrevier Bernsdorf. Ein Kommando des 179. Infanterieregiments, sowie zahlreiche Arbeiter sind unaufhörlich bemüht das Feuer auf seinen umfangreichen Herd zu beschränken, damit es nicht auf die angrenzenden, sehr ausgebreiteten und wertvollen Riechenholzbestände, die dem preussischen Kaiser und dem Kloster Marienstern gehören, überpringt.

**Waldau.** 27. September. Nur durch einen glücklichen Umstand ist hier eine ganze Familie vor dem Erstickungstode bewahrt geblieben. In der Nacht waren im Wohnhause des Stadtgerichtsbeamten G. Lagerbe die Weiber im Brand geraten und hatten eine solche Rauchentzündung erlitten, daß das ganze Haus mit unvorstellbarem Qualm angefüllt war. Die im Obergeschloß schlafenden Bewohner konnten nur mit großer Mühe noch rechtzeitig ins Freie gebracht werden. Während der Nacht ist der Brand nicht mehr zu sehen. Heute ist die ganze Familie erlitten.

**Kuß aller Welt.** London: Der in dem Nationalhospital Milne Augenarzt Dr. Smith hat angeklagt, ein Mittel zur Beförderung der Kurzsichtigkeit entdeckt. Er behauptet, daß besonders bei jungen Leuten die Kurzsichtigkeit schon in einigen Tagen, bei älteren Leuten in wenigen Monaten zu heilen ist. Dagegen ist bei

Personen über 50 Jahre sein Verfahren nicht mehr anwendbar. (Beschäftigung abwarten) — Waldau: Nach einem Tempelzug am 27. September einigen Teilnehmern zu heiligem Gedächtnis. Die Vorbergschneider bemerkt, daß vier Personen auf einen Stufen einsteigen, er schloß auf die Kugeln und schloß einen und verwechselte einen anderen schwer. — Waldau: Hier wurde der Apotheker Paul Ulrich wegen Verbrechen gegen das kaiserliche Leben in mindestens 75 Fällen und wegen gesundheitsgefährdender Kurpfuscherei in etwa 600 Fällen verurteilt. — Waldau: Bei einem Umgang in Dammst wurde ein eiserner Selbstmord aber die Treppe hinauf beschleunigt. Er stürzte jedoch den Boden aus den Händen, stürzte mehrere Stufen hinauf und traf den Bodenberger so schwer am Kopf, daß er einen Schädelfraktur erlitt und kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. — In Alt-Damerow in Pommern brannten drei Bauernhöfe nieder. Sämtliche Erntevorräte und Maschinen sind vernichtet. — Waldau: Ein Arbeiter wurde bei Arbeit in der Höhe von einem Baumstamm auf dem Kopf getroffen. — Waldau: Der Arbeiter Huber und seine Ehefrau, die beschuldigt werden, die Kellerin Holz ermordet zu haben, sind in Wittenberg verhaftet worden. — Waldau: Ein schwarzer Anstalt erlegte sich in dem Dorf Hildebrandshagen. Ein Reich hütete mit zwei Pferden Wasser zur Dampfmaschine zu heizen und entnahm das Wasser dem dortigen See. Als das Wasser vergaß, rief er: „Hörst du, das Wasser bracht, schick man Leute nach dem See. Die Leuten fanden die Wasserlöcher auf dem See verfallend, Mann und Pferde waren jedoch verschunden. Die Leuten wurden der Reich und die Pferde tot auf dem Wasser gezogen. — Waldau: Das Schwurgericht verurteilte den Bankier F. H. Meyer unter Zustimmung des beratenden Ausschusses wegen einfachen Bankrotts und eines Falschens von Wertgegenständen gegen § 9 des Depotsgesetzes (rechtswidriges Verschleßen über Depots) zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis, wovon drei Monate als Vorstrafe erachtet werden. — Waldau: Der 70-jährige Rentier Blom teilschle eine Kognakflasche mit einer Flasche Essigessenz und trank daraus. Die Schwärze seiner Gesichtszüge hatten den Tod des alten Mannes zur Folge. — Waldau: Die 5000 Mitglieder umfassende Dillitzer Klasse der Fabrikarbeiter beschloß, die streikende Arbeiter wieder abzuschicken. — Waldau: Zu einem großen Ereignis kam es am ersten Oktoberfesttag nach Schluß der Festwoche vor der Hude des Hungerkünstlers Ecco. Ein paar Feinscher hatten die Vorstellung des Hungerkünstlers als Schwindel erklärt. Es blieben sich zwei Parteien und es gab eine Schlägerei im Gange. Es wurde die Strafgasse des Hungerkünstlers gefordert und ein Haus mochte, als dies verweigert wurde, die Hude fürmen. Herbeigerufenen Schutzleute mußten von der Wunden-Waffe Gebrauch machen. Es kamen viele Verletzungen vor, auch die Leuten, die gar nicht an dem Tumult teilgenommen hatten. — Waldau: Bei dem Pferderennen in Weibraden führte der bekannte Hengstentier Jockeier; er wurde sehr schwer verletzt.

**Waldau.**

Die Schrecken der Verbandplätze. Eine russische harnbergische Schwester schreibt aus Wiping, südböhmisch von Mautang: „In Wiping verlebten wir zwei Wochen und machten zwei Kämpfe mit, am 18. 19. und schließlich am 31. Juli bei Schian. Alle Kämpfe finden in den Bergen statt — Ebenen gibt es hier nicht. Es ist unmöglich, alles das wiederzugeben, was wir hier durchlebten beim Anblick der Verwundeten, die man hunderte auf Tragbahnen in unsere Station brachte. Man legte sie einfach reihenweise auf die Erde. Viele kamen gar nicht mehr zur Bestimmung und starben so, andere mußten der Reihenfolge nach darauf warten, verbunden zu werden. Das Wechen und Stöhnen war so herzergreifend, daß darüber unmöglich berichtet werden könnte. Das war die Hölle! Ich lief mehr als einmal in mein Zimmer, um mich ordentlich auszuweinen. Döflweise stülte ich den Durst der Unglücklichen durch Tee und Wasser. Darauf assistierte ich beim Verbinden, half tüchtig mit. Mein Gott, wieviel Glend! Zu sieben Mann wurden mit einem Male ohne Sorg beerdigt, denn hier sind die Erde furchbar teuer. Die Leichen wurden nur in ein Leinentuch gefüllt. Viele wurden unerkannt bestattet, da man ihre Namen nicht feststellen konnte. Unter meinen Händen starben manche. Ein junger Offizier, Nikolaus Samagin, fragte nur immer: „Ist das wirklich schon das Ende?“ Der Ärmste hinterließ eine Braut und seine alte Mutter. Ich wusch selbst seinen Leichnam und bräute ihm die Augen zu, die immer noch entsetzt auf mich zu blicken schienen. Er war im Leibe verletzt, da gab es keine Rettung mehr, zudem hatten wir nicht einmal Eis zur Kühlung. Die furchterlichsten Verwundungen sind die in den Leib, fast alle sterben dabei. Diejenigen können von Glück sagen, die am Fuß oder Arm verletzt sind. Unsere Werkze arbeiteten Tag und Nacht ohne Pause und ohne Paß. Den ersten Verband hatten meist die fliegenden Feldlazarette angelegt, wir machten schon den zweiten. Die Offiziere und die schwerverwundeten Soldaten wurden sofort auf Tragbahnen nach Mautang geschafft. Die anderen Soldaten, die zu zwei, wurden auf Transportkarren weiter befördert, die furchtbar rütteln. Jetzt erholen wir uns einigermaßen, wir haben nur achtzig Kranke augenblicklich bei uns, meist an Typhenterie erkrankt.“

Parabereite. Der Abbruch der Justiztribüne auf dem Paradeplatz in Kurup-Mboma ist jetzt beendet. Nach Schluß der Parade haben Arbeiter nicht weniger als drei hundert leere Flaschen, die von Tribünenbesuchern zurückgelassen waren, vom Platz gefahren. Ferner fand man noch Hunderte von weißem ganz teils halbgelbten Weinsflaschen, Butterbrote, Eier, Durst, Schinken usw. Das nicht verzehrt war, blieb einfach liegen. Der Verkauf von



**300 Zentner gute Speisefertigwaren**  
 (Magnum bonum) Centner 3,80 Mk., werden morgen von früh 7 bis  
 12 Uhr auf dem Bahnspeicher der Firma **Wald** verkauft.  
 H. Grubbe, Bahnhofsstr. 39.

**Weisse Barchent-Frauen- und Männer-Heimden**  
 Größt 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50 Mk.  
**Adolf Ackermann.**

**Couponseinlösung.**

Alle am 1. Oktober fälligen Coupons resp. Dividendenscheine und gelösten Stücke gelangen an meiner Kasse schon jetzt zur spezifizierten Einlösung.

**A. Messe, Bankhaus.**

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche u. sonstigen Zubehör zu vermieten und 1. Januar 1905 zu beziehen. **Gandstr. 31.**

**Schönes Logis,** welches sich vorzüglich eignet, möblierte Zimmer für 2 vorzuziehen, billig zu vermieten, 1. Oktober oder später zu beziehen. **Koblenstraße 5a.**

Ein lauberes, anständiges **Hausmädchen,** die häusliche Arbeit versteht, wird bei 200 Mk. Jahreslohn für 1. Novbr. auf ein Rittergut in der Nähe gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Ein Pferdeknecht oder Tagelöhner** wird für dauernde Arbeit gesucht von **G. Müller, Gutsbesitzer, Prank.**

**Tischler-Gehilfe** auf Möbel, weiß und feinst, sofort gesucht. Zu melden im **Gasthof Kobeln.**

Einige tüchtige **Zimmerleute** nimmt an **R. Selbhaar, Gröbn.**

**400 Mark pro Monat** kann jeder bezahlte Reisender, Kaufmann, Handverk., Hausierer und Arbeiter durch den Vertrieb meiner, in jeder Familie leicht verkäuflichen Tischschleifer und Handpapper verdienen. Bestellen Sie daher sofort Brief- und Besprechungen, die jedem Intereffanten kostenfrei überlassen werden. **Koblenburger Federnfabrik Herm. Raberg, Koblenburg i/W.**

**Alle Sorten Bindfaden** (direkt aus der web. Bindfadensabrik Jansenstadt) offeriert billig **M. Damm, Riesa.**

**Alle Sorten Bindfaden** (direkt aus der web. Bindfadensabrik Jansenstadt) offeriert billig **M. Damm, Riesa.**

**Butter, Butter.** Hoch. Centrifugen-Tafelbutter verpackt 9 Pfd. netto zu 11 Mk., franco Nachh. **G. Müller, Kollernsprodut, Wilm a. D. 72.**

**Gruchbänder, Sabelthermometer, Bartbinden, Bett-Unterlagen, Bett-Unterlagen, Binden nach Rezept, Cylindersprizen, Dämmstoffe, Einweckmaschinen u. Stoff, Eisenblech, Geruchshalter, Gummirollen, Glasprizen, Guttaperchaspapier, Gelfasfäden, Gylis-Binden, Inhalationsapparate, Injektionsprizen, Infusoren, Reibbinden, bewährte Systeme, Labedruckmaschinen, Milchmaschinen, Natterprizen, Nabelbinden, Nasensprizen, Ohrbinden - Ohrsprizen, Plattschneidmaschinen, Pfeffermühle nach Dr. Carlet, Pfeffermühle, Sauger - Schlauch, Spülmaschinen, Spuckmaschinen, Strohdecken, Suspendorien, Pferdebinden** empfiehlt

**Max Werner,** Bandagist, Hauptstrasse 65.

**Unterhosen** von 1.- Mk. an, **Normalhemden** von 90 Pfg. an, **Gestrickte Anzüge** von 38 Pfg. an, **Ärmelwesten** (große) von 90 Pfg. an, **Schwiger** in größter Auswahl. **W. Fleischhauer.**

**Kaiseröl,** nicht explosierendes Petroleum, gleichmäßig geläutert und amtlich empfohlen. Vollständig gefahrlos, wasserhell und geruchlos. Geht nur zu haben bei **M. Damm, Riesa, Rudolf Senadorf, Riesa, Max Heinicke, Riesa.**

**De Marienheimer Braunkohlen** empfiehlt in allen Sortierungen billig ab Schiff in Riesa **C. N. Schulze.**

**K. S. M.-V., „Artillerie, Pioniere u. Train“ Riesa.** Generalversammlung Mittwoch, den 5. Oktober im Vereinslokal. **Der Vorstand.**

**Konservativer Verein für Riesa u. Umgeg.** Nach § 10 der Vereinsstatuten wird die diesjährige ordentliche **Hauptversammlung**

am **Donnerstag, den 6. Oktober, 8 Uhr abends u. l. nach Hotel Reiseschiff, Riesa, einberufen.**

**Tagesordnung:**  
 1. Bericht.  
 2. Rechnungsabschluss, sowie Entlastung des Vorstandes.  
 3. Vorberichterstattung betr. Wahl im 8. Wahlbezirk.  
 4. Beschlusfassung über eingehende Anträge.  
 5. Wahl der Vorstandsmitglieder.  
 Unter Hinweis auf § 15 a 2 der Statuten wird gebeten, etwaige Anträge zwecks rechtzeitiger Bekanntgabe dem Unterzeichneten bis Dienstag, den 4. Oktober mitzubringen. **Bernh. Nake, Riesa, den 28. Sept. 1904.**

**Joh. Hoffmann**

**Hauptstrasse 36 Riesa Hauptstrasse 36** empfiehlt seine besteingerichtete **Buchbinderei** zur Herstellung von **Einbänden** jeder Art in einfachster bis elegantester Ausstattung, **Einrahmung** von Bildern, zum **Ankleben** von Zeichnungen und Karten und zur Anfertigung sonstiger in das Buchbindergewerbe einschlagender Arbeiten. Schnellste Fertigstellung, billige Berechnung bei solider sauberer Ausführung wird garantiert.

**Coupons-Einlösung.** An unserer Kasse werden am **1. Oktober 1904** fällige **Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke** bereit von heute ab eingelöst. **Riesa, 14. September 1904.** **Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.**

**Herzlicher Dank.** Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme und den überaus reichen Blumenschmuck beim Helmgange unseres viel zu früh dahingegangenen Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Herrn Hermann Tronicke,** sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten nur hierdurch den herzlichsten Dank. Insbesondere Dank seinem Herrn Eheg., seinen Vorgesetzten und Kollegen, sowie dem **R. S. Militärverein** zu Poppitz, Wergendorff und Umgegend für den schönen Blumenschmuck und das ehrende G. l. l. zur letzten Ruhestätte. Dies alles hat unsern wunden Herzen wohlgetan. Die aber, Du teurer Tischgenosse, rufen wir ein „Aufheban!“ in Deine stille Gruft nach. **Riesa, am 27. September 1904.** Die schwergeprüfte **Gattin** nebst Hinterbliebenen.

**Nachruf.** Abermals hat der Tod unsere Reihe gelichtet! Am 23. verschied nach nur zweiwöchiger Krankenlager bei dem hiesigen Kollet. Hofamt angelegte **Herr Heinrich Hermann Tronicke.** Wir betrauern in dem so unerwartet und allzufröhlich aus dem Leben Geschiedenen einen edlen, braven, tüchtigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Riesa, 28. September 1904.** Der Vorsteher, die Beamten und Unterbeamten des **Kais. Hofamts.**

**Willy Reuter Elisabeth Reuter** geb. Strauss vermählte. **Meerane** **Gössnitz S.-A.** **September 1904.**

**Tischdecke, Kommodendecke, Nähtischdecke,** zusammen 8 Mark. **Adolf Ackermann.**

**Die Buchbinderei** von **Julius Plänitz Ww.** **Fauststrasse 3** empfiehlt sich zum Einbinden von **Zeitschriften und Büchern** aller Art bei solider, schneller u. billiger Beblendung. Ferner **Einrahmungen** von **Handgezeichneten, Photographien und Bildern** jeder Art in allen Größenformaten (Kupfer und Holz) und **schöne, große fertige Rahmen** in allen Photographiegrößen.

**Für Silberhochzeiten** empfiehlt als schönste und feinste Geschenk **Silber-Hausseggen** in den verschiedensten und elegantesten Einrahmungen. Ferner: **Silber-Festgrüsse, Silber-Bräuterkranze, Silber-Karten** in anerkannt größter Auswahl am Platze.

**Julius Plänitz Ww.,** Buchbinder, Buch- u. Kopierhandlung.

**Zum Umzug** empfiehlt **Gardinen** in allen Sorten, prächtige neue Ausführungen. **Meter von 35 bis 175 Pfg.** **Gardinenhalter, Rouleaux und Vitragenstoffe** weiß, creme, rot, gold **Meter von 30 bis 110 Pfg.**

**Spachtel-Borden** weiß, creme, rot, gold von 28 Pfg. bis 160 Pfg. **Portierenstoffe** **Gardinen-Reste** für 1, 2 und 3 Meter postend, **unter Preis.** **Emil Förster** **Mag. Barthel Nachf.**

**Trauringe** in allen Größen und jeder Preislage hält **Reis großes Lager**. **B. Köhlich, Bettenerstr. 37.** **Fischhandlung Carolastr. 5.**

**Neue saure Gurken,** höchste Qualität, mit feinem Gewürzen einglegt, **Stück 6 bis 10 Pfg.** empfiehlt **Hermann Schneider.**

**Gasthof Leutewitz.** **Donnerstag hat Schachtel.** **Wesers Restaurant.** **Kochen Donnerstag Schachtel.** **Sej. B. „Thra“, Räderan.** **Kochen Donnerstag 8 Uhr** **Versammlung** im **Waldschützen.** **Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.**

## Bestellungen

auf das

## „Kieser Tageblatt“

Wochenblatt der Königlich und Kaiserlich Kaiserlichen Behörden zu Mies, sowie des Gemeinderates zu Mies

mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“

für das

## 4. Vierteljahr

wird angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern von den Adressierten b. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Mies, Kautzstr. 59; in Straßla von Herrn Ernst Thoma, Schloß, Hauptstraße 151.

Das „Kieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den fortschrittlichen Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigsten lokalen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Zeitartikel, Lese- und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Gleisungslisten der R. S. Landeslotterie schon am Tage der Gleisung, den Übersichtsplan vom Tage x. x. bieten.

Das „Kieser Tageblatt“ angelegen sein, die Interessen der Stadt Mies und des Bezirks Mies zu fördern. Jeder, der hierbei mitarbeiten will, ist willkommen.

Das „Kieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellstmöglicher Berichterstattung einen ausgebildeten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie teuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Leserinnen über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

## Anzeigen

jeder Art finden im „Kieser Tageblatt“ in der Stadt sowohl wie auch in den

Umgebungen, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Berücksichtigung.

Mies,

Kautzstr. 59.

## Die Geschäftsstelle.

## Der Kampf um die Präsidentschaft

in den Vereinigten Staaten von Amerika gestaltet sich von Woche zu Woche lebhafter. Viele Demokraten fordern ihren National-Auswahl auf, den Kampf schärfer zu führen. Bei dem Bankett, welches der National-Auswahl demokratischer Redakteure im Waldorf-Astoria zum Entschluß der an demokratische Einfachheit glaubenden Anhänger Bryan's mit einem Kostenaufwande von 9 Dollars pro Kubert gab, nannte H. „Ch. Tbl.“ Redak-

## Freigesprochen.

Familien-Roman von Dado. Super.

Fortsetzung.

„Ja, heißen wir jetzt alle auch Hartfeld-Berger?“ fragte Irma verwundert.

„Freilich, Kind“, erwiderte Berger. „Nur bedarf es dazu noch einiger Formalitäten. Du wirst ja ohnehin den neuen Namen nicht mehr lange führen“, fügte er lächelnd hinzu. „Im Uebrigen, Irma, mußt Du etwas essen; hier ist die Speisekarte.“

Während Irma speiste, nahm Berger die Abendzeitung zur Hand. „Ah, das freut mich“, rief er nach einer längeren Pause plötzlich. „Der Wittmeister von Fernwald ist Major geworden, Irma.“

„Wirklich?“ rief diese freudig überrascht. „Das ist ein hübsches Weihnachts Geschenk für ihn. Da müssen wir gleich gratulieren, Vater.“

„Ich denke, daß Fernwald noch in Passau ist“, versetzte Berger. „Wir haben uns seit mehreren Wochen nicht mehr geschrieben.“

„Das glaube ich auch“, erwiderte Irma. „Die Frau Baronin hat mir in ihrem letzten Briefe, den ich vor einigen Tagen erhielt, noch Grüße von ihm geschrieben. Er gebent, anfangs Januar wieder einzurücken.“

Wald darauf wurde abgerufen. Der Oberleutnant und Irma erhielten ein leeres Kupee zugewiesen, und einige Minuten später setzte sich der Zug in Bewegung.

„Nun sage mir, Irma, habt Ihr mein Geheimnis auch gut bewahrt?“ begann Berger nach einer Weile.

„Gewiß, Vater. Die Mutter weiß noch nichts. Um sie jedoch von ihren quälenden Selbstwürfen einigermaßen zu befreien, habe ich ihr unter Hinweis auf die geheimnisvollen Verbindungen vor ein paar Monaten geschrieben, ich sei mit Dir der festen Ueberzeugung, daß

teur Henry Waterson aus Louisville den Präsidenten Roosevelts einen „Kriegsherrn“, der im Auslande Verwickelungen herbeiführe und unter dem im Inlande die Korruption blühe; einen abtrünnigen Zivilisten-Reformer; einen grundlosigen eigentümlichen Abenteurer; einen so süßen Gentleman, wie man ihn je unter den Halsabschneidern gefunden. Ist das denn nicht lebhaft und scharf genug? Der „Evening Post“ fiel die Watersonsche Sprache ja schon auf die Nerven. Sie will die „gefährdete Verfassung“ in weniger roher Weise verteidigt haben und verabscheut die Hemdsärmelredner. Die Reaktion zur Eintracht, die Parker den demokratischen Redakteuren, die ihn besuchten, mit auf den Weg gab, hat offenbar noch nicht zu wirken begonnen. Selbst Präsident Roosevelts entschiedenste Gegner müssen einräumen, daß er in seinem etwa 12000 Worte umfassenden Anknäufelschreiben die republikanische Verwaltung in der geschicktesten Weise ins Hellste Licht gerückt hat und den Angriffen auf seine Person in würdevoller Art begegnete. Namentlich im Hinblick auf den Mißfall der Staatswahlen in Vermont sind die Republikaner in bezug auf die Präsidentschaftswahl so siegesgewiß, daß sie behaupten, die Demokraten betrachteten sich bereits als geschlagen. Das ist nun allerdings nicht der Fall, aber die Demokraten fühlen doch, daß sie noch ganz anders arbeiten müssen als bisher, wenn sie zum Ziele kommen wollen. Hervorragende Demokraten fahren fort, in Herrn Parker zu bringen, wenigstens in den zweifelhaften Staaten eine Anzahl Wahlreden zu halten, doch hat sich Herr Parker bisher noch nicht dazu entschließen können. Während die Präsidentschaftskandidaten Roosevelts und Parker bisher nicht als Wahlredner auftraten, ließen sich die Vize-Präsidentschaftskandidaten Fairbanks und Davis, der letztere trotz seiner 80 Lebensjahre, umso häufiger hören. In einer in Brunswick, Maine, gehaltenen Rede sollte Senator Fairbanks eine starke Subventionierung der amerikanischen Schifffahrt befürwortet haben, doch wurde nachträglich festgestellt, daß er sich auf die Bemerkung beschränkt habe, man könne sich darauf verlassen, daß die republikanische Partei die wichtige Frage der Wiederbelebung der amerikanischen Handelsmarine in patriotischer und vernünftiger Weise behandeln werde. Natürlich kommt auch der Humor im Wahlkampfe zur Geltung. Ein demokratischer Redner sprach sich für einen Wechsel in der Regierung aus, weil der Wechsel zur Erhaltung des Staatswesens erforderlich sei, und bezog sich für die Richtigkeit seiner Auffassung auf Radjabelli. In einem Eingangs in der New Yorker „Tribune“ wird angeregt, die Republikaner sollten Herrn Parker wieder zum Oberrichter des Appellhofes wählen, und zwar sofort, denn er habe sich als Richter vorzüglich gemacht und sei nur zurückgetreten in der irrigen Annahme, daß die Würde oder die Pflicht es gebiete, ohne zu bedenken, daß der Sperling in der Hand besser sei, als die Taube auf dem Dache.

## Der Krieg in Ostasien.

Die Winterrüstung der russischen Truppen.

Zur Versorgung der Truppen in Ostasien mit warmer Kleidung ist, nach dem „Berl. Vol. Anz.“, seitens der Intendantur bereits seit Beginn des Sommers tüchtig gearbeitet worden. Bis jetzt sind 478000 komplette warme Bekleidungen, Halbpelze, Pelzmützen und Handschuhe, sowie 160000 Filzstiefel fertig. Der Transport

nach dem Kriegsschauplatz ist im Gange. Nach Verlauf von drei Wochen dürfte alles an Ort und Stelle sein. Inzwischen besorgt die Intendantur wieder neuen Vorrat. Bei dieser Gelegenheit wird bekannt, daß der Krieg Rußland täglich 2 1/2 Millionen Rubel kostet.

## Stimmung in Japan.

Seit dem Ausbruche des Krieges hat sich in Tokio, wie eine Korrespondenz des „Ch. Tbl.“ besagt, ein deutlich bemerkbarer Umschwung der Stimmung vollzogen. Die begeisterte Erregung ist einer ernstern Ruhe gewichen, selbst bis in die niedrigsten Kreise hinein. Viel haben dazu beigetragen die ersten Ermahnungen der Regierung in den Zeitartikeln der ersten Zeitungen, daran zu denken, daß es ein Kampf auf Leben und Tod sei, den das Volk fechte, und daß er vielleicht zwei Jahre dauern würde. Die Verlustlisten der großen Schlachten — Verluste, wie sie Japan in seiner ganzen Geschichte nie zuvor erfahren hat — haben auch eine sehr ernste Sprache geredet. Das hat alles auf die Stimmung des Volkes zurückgewirkt. Nicht als ob man nicht auch noch heute mit voller Begeisterung für den Krieg einträte, die Begeisterung ist nur tiefer, innerlicher geworden. Man hängt nicht mehr an den kleinen Dingen und Ereignissen, sondern drängt nach großen Schlachten, die eine endliche Entscheidung bringen. Im chinesischen Kriege wollte jedermann die kleinsten Einzelheiten wissen, — heute fragt niemand danach.

## Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Dem „Matin“ berichtet sein Spezialkorrespondent aus Petersburg: „Infolge von Tepefchen, die über die Lage von Port Artzur eintrafen, herrscht bei Hof große Aufregung. Die Japaner gehen jetzt gegen die Festung mit einer Wut vor, die alles bisher Dagewesenes übertrifft. Sie greifen die Stadt von drei Seiten an und setzen alle ihre Kräfte aufs Spiel, um mit der Belagerung ein Ende zu machen. Trotz angeblich starker Verluste durch Minen und trotz der unbeschreiblichen Schlächtereien machen die Japaner fortgesetzt Fortschritte. Sie werden dabei von den Geschwadern Dogos und Kamimuras unterstützt. Die Belagerten befinden sich in einer wahren Hölle: vom Wolfberg und der See fällt unaufhörlich ein wahrer Regen von Geschossen auf die Stadt, den Hafen und die Festungswerke. Die Generale Jod und Stössel sollen sich durch außerordentliche Tapferkeit auszeichnen.“

## Deutschland und die Kohlenversorgung der russischen Ostseeflotte.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu einer Meldung des „Echo de Paris“, wonach die Kieler Firma Dieberichsen dem Oberbefehlshaber der baltischen Flotte geschrieben habe, die Flotte könne selbst in dem Kriegshafen in Kiel die während der Fahrt von Kronstadt nach Kiel verbrauchten Kohlen und nötigenfalls noch mehr erhalten, sei zu bemerken, daß der Firma Dieberichsen in solchen Dingen selbstverständlich gar kein Bestimmungsrecht zusteht. Eine etwaige Kohlenversorgung kriegsführender Schiffe in deutschen Häfen unterliegt der Bestimmung der deutschen Behörden. Diese haben — wir erinnern nur an die Vorgänge in Tsingtau — stets alles in peinlichster Weise getan, um nicht gegen die Neutralitätsgesetze zu verstoßen. Was allerdings außerhalb der Häfen auf hoher See zugeht, entzieht sich sowohl der Kontrolle sowie dem Eingreifen des Staates. Im übrigen ist es durchaus unwahrscheinlich, daß die baltische Flotte, wenn sie zur Ausreise kommt, in die Gegend von Kiel gelangen wird. Es

kaufe. Ihre lieben Angehörigen haben zu unserer ehelichen Verbindung ihre Zustimmung gegeben und ich habe mit einverstanden erklärt, daß wir uns an Weihnachten verloben.

Ihre Frau Mutter, der Sie auffallend ähnlich sehen, habe ich rasch lieb gewonnen. Sie hat sich erstaunlich jugendlich erhalten. Wenn sie lächelt, was leider selten der Fall ist, erscheint sie mir fast so schön, wie Sie, mein Herzensengel. Auch Ihr Herr Großvater ist ein sehr liebenswürdiger Mann.

So oft ich Ihre Mutter ansehe, empfinde ich das innigste Mitleid. Tugendmal im Tage steht sie vor dem Bilde des Vaters und weint. Und ein einziges Wort, das ich leider nicht sprechen darf, würde sie von all' ihren Seelenqualen erlösen! Glücklicherweise sind Ihre Leiden nur mehr auf wenige Tage bemessen; der Gemütszustand Ihrer guten, warmfühlenden Mutter gibt zu den ernstesten Sorgen Anlaß. Ihre liebe Mutter und der Herr General bestehen darauf, daß ich bis nach Weihnachten in Widenried bleibe, was mir ja gewiß nicht schwer fällt. Wo auf der Welt sollte ich lieber sein als hier, nachdem ich in Ihrer Nähe mehr weilen kann? Ich freue mich sehr auf Weihnachten und zähle die Stunden, bis der selige Augenblick kommt, an dem wir unter dem Christbaum dem Segen der wiedervereinten, geliebten Eltern empfangen werden und ich Sie öffentlich meine Braut nennen darf.

Am 24. Dezember werde ich Sie mit Josef, der als Aufsichtsperson zu fungieren hat, mittels Schlitten in Kaufbeuren abholen. Da voraussichtlich auch unser lieber Vater mit Ihnen ankommen wird, werde ich den Josef mit dem Schlitten in der Stadt zurücklassen und allein auf dem Bahnhofe warten.

Ich komme zu dem Zuge, der nachmittags fünf Uhr von Augsburg eintrifft. Von Ihrer lieben Mutter und

unser Vater noch liebe. Seit dieser Zeit hegt sie die leise Hoffnung, daß der Todtegläubte wiederkehrt.“

„Da hast Du recht getan, Kind.“

„Oh, wie freue ich mich, daß ihre Leidenszeit endlich ein Ende nimmt“, sagte Irma.

„Ja, gottlob, endlich naht der heißersehnte Augenblick heran“, sprach Berger. „Mir erscheint es wie ein Traum, Irma, daß ich heute — heute noch Deine Mutter sehen werde!“

„Auch Karl hat mir in seinem letzten Briefe geschrieben, daß der Seelenzustand der Mutter sein tiefstes Mitleid erzeuge. Ich habe den Brief hier“, fuhr sie fort, indem sie ihr Reisehätschen öffnete; „wenn er Dich interessiert...?“

„Aber Kind, dieser Brief wird mich doch interessieren“,

„Er schreibt im Eingange, wie er in Widenried empfangen wurde. Das darf ich wohl überspringen?“

„Alles interessiert mich, Irma.“

„Meine liebe, teure Braut!“ begann Irma zu lesen. „Ein bedeutungsvoller Schritt ist geschehen und ich will nicht länger säumen, Ihnen das erfreuliche Ergebnis desselben mitzutheilen. Gestern kam ich hier an, nachdem ich Ihrer Frau Mutter und dem Herrn General ein paar Tage zuvor meinen Besuch angekündigt hatte. Obwohl ich wußte, daß Ihre lieben Angehörigen bereits einen ausgezeichneten von Georg ausgefertigten Beurlaubungsbescheid über meine Person besaßen, bekam ich doch etwas Herzweh, als ich durch den Schloßhof ging und dann die Treppe zu den Wohnräumen emporstieg. Ich wurde ungemein liebenswürdig aufgenommen und eine halbe Stunde später habe ich mich in den Räumen, in denen Sie, meine liebe Irma, ausgewaschen sind, so heimlich gefühlt, wie in meinem Eltern-

Ist der russischen Regierung bekannt, daß eine russische Kriegsflotte den Nord-Ostsee-Kanal mit Rücksicht auf die Neutralität Deutschlands nicht durchfahren kann. Es liegt kein Grund vor, weshalb sie die Kieler Bucht berühren sollte. Der kürzeste und somit in Bezug auf den Kohlenverbrauch sparsamste Weg ist durch den Großen Belt und man kann wohl als sicher betrachten, daß die Russen diesen einschlagen. Wie dem auch sei: Kein Schreiben einer Privatreederei wird daran etwas ändern, daß Deutschland den Pflichten der Neutralität nachkommt.

#### Die Bewachung des Geländes auf dem Kriegsschauplatz

Im „Russe Slow“ wird das „Gaoisan“ näher beschrieben, jenes „hohe Gras“ oder „hohe Getreide“, welches in den Gefechtsberichten, besonders über die letzten Schlachten, eine so große Rolle spielt. Es ist das „Sorgum“ (russisch Sorgo), die Weichhirse, auch Negerkorn, indisches oder Himalaya-Korn genannt, welches in Asien, besonders in der Mandchurie und Turkestan, viel gebaut wird. Die Bedeutung dieser Pflanze für den Gang militärischer Ereignisse erklärt sich aus deren Eigentümlichkeiten. Die dicken, festgenurzelten Stengel wachsen nämlich bis zu 3 1/2-4 russische Ellen in die Höhe, überragen also Ross und Reiter. Sie sind so stark, daß man sie nicht mit der Sense, sondern mit eigenen Sägen schneiden. Dieser Schnitt ist — nebenbei bemerkt — zur Zeit in der Mandchurie im Gange. Die zahlreichen, breiten und langen Wälder sind denen des Kukuruz ähnlich. Wenn diese Pflanzen mit ihren vielfachen Verästelungen und befenförmigen Büscheln nahe beieinander stehen, so können sie, gleichwie hohes, dichtes Gebüsch, umso mehr zu Schlupfwinkeln dienen, als man Bewegungen innerhalb dieser ausgedehnten Hirsefelder von außen nicht wahrnehmen kann. Denn die Blütenbüschel neigen sich ohnehin beim leisesten Windhauch fortwährend wellenförmig hin und her. Daß sich der Anbau der Weichhirse bei den Chinesen so großer Beliebtheit erfreut, kommt daher, weil diese Pflanze einen außerordentlich ergiebigen Ertrag an Körnern liefert, die das gewöhnliche Futter der Haustiere bilden.

### Zugesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Gegenüber neuzeitlich auftretenden unabhängigen Reichstagen über das Bestehen des Prinzregenten Vitzthums von Bayern ist die „Allg. Ztg.“ in der Lage, mitzutheilen, daß der Regent sich nach wie vor des höchsten Wohlwollens erfreut und die Angelegenheiten des Reiches in der besten Weise zu erledigen sucht. In den ersten Tagen nach der Übersiedlung nach München hat der hohe Reichsmann nicht selten Rücksicht auf die Wünsche der Reichstagsmitglieder geäußert. Am 10. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 11. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 12. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 13. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 14. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 15. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 16. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 17. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 18. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 19. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 20. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 21. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 22. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 23. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 24. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 25. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 26. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 27. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 28. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 29. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 30. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden. Am 31. d. M. ist die Reichstagsversammlung in München eröffnet worden.

Im Jahre 1903 hat der deutsche Schiffbau wieder eine rekordartige Steigerung gezeigt. Es wurden nach amtlichen Angaben in Deutschland 507 Schiffe zu 305 311 BRT. Reg. Tonnage vollendet. Das ist die höchste jemals erzielte Leistung. Vor 5 Jahren betrug die Zahl der abgestellten Schiffe nur auf 333 von 203 836 BRT. Reg. Tonnage. Unter den 507 im vorigen Jahre vollendeten Schiffen befanden sich 12 Kriegsschiffe von 28 255 BRT. Reg. Tonnage, 294 Kreuzfahrtschiffe von 648 562 BRT. Reg. Tonnage und 201 Flußschiffe von 28 493 BRT. Reg. Tonnage.

dem Herrn Großvater soll ich Ihnen viele herzliche Grüße schreiben. Gleich mir können auch Sie Ihre Ankunft kaum mehr erwarten. Unter tausend innigen Grüßen verbleibe ich Ihr treu liebender Karl.“

„Der Fußweg durch den Wald nach Widenried wird wohl nicht gebahnt sein?“ fragte Berger nach längerem Schreien. „Es wird gut sein, wenn ich das Sträßchen über Kennaat wähle. Wesentlich weiter ist ja dieser Weg, der an der Dalmühle vorbeiführt, auch nicht.“

„Es ist vielleicht ein Unterschied von zehn Minuten“, erwiderte Irma. „An Deiner Stelle würde ich jedoch in Kaufbeuren einen Lohnkutscher nehmen und fahren. Das Sträßchen über Kennaat wird wenig benutzt, und Du wirst meist durch tiefen Schnee waten müssen.“

„Das macht nichts, Irma; ich gehe doch zu Fuß. Ich habe diesen Weg so oft mit schwerbedrücktem Herzen zurückgelegt, und kann dem Reiz nicht widerstehen, ihn einmal mit dem Bewußtsein zu gehen, daß ich das so lange ersehnte Ziel sicher erreichen werde. Wo sind wir jetzt wohl?“ fragte er nach einer Weile, als der Zug längere Zeit anhalt.

„Man sieht nicht hinaus“, erwiderte Irma. „Erlaubst Du, daß ich das Fenster einen Augenblick herunterlasse?“

„Duchlo?“ rief sie gleich darauf erfreut. „Was, Duchlo schon?“ sagte Berger überrascht. „Der Bahnhof dieses Ortes liegt aber meines Wissens auf der andern Seite.“

„Richtig, es ist Duchlo; ich kenne die Station an den Gegenden. Schloß Widenried müssen wir doch auch bald sehen.“

„Erst von der nächsten Station, von Forzen aus“, antwortete Irma. „Nur wendet sich die Bahn nach rechts, durchbricht den waldigen Höhenrücken da drüben und läuft im Wertenbühl weiter.“

„Wie lange haben wir noch zu fahren, Irma?“

„In zwanzig Minuten sind wir in Kaufbeuren, Vater.“

Die Wasserarbeiten des Jahres 1903 sind, nach der „Stuttg. Ztg.“, auf Grund von 6601 Gewässern, die 12,1 u. S. fließender Gewässerkilometer, auf 36 Millionen Mark an Kosten und 7,7 Millionen Mark an anderweitigen Verarbeiten einer Fläche von 372 648 Hektar ermittelt worden. Im einzelnen hat sich durch Verlandung des Bodens ein Schaden von 234 Millionen Mark ergeben. An Schäden sind Verlandungen im Werte von 1,99 Millionen Mark, an Schäden u. f. m. von 2,3 Millionen Mark vorgekommen. Der Viehbestand ist im Werte von 115 460 Mark geschädigt worden.

Aber die taktischen Einbrüche, welche ein höherer Offizier, der an den Kaisermanövern teilnahm, während der Gefechtslage empfing, schreibt man der „Allg. Ztg.“. Im Gegensatz zu den letzten Manövern, wo man von Zeit zu Zeit das Bestreben wahrnahm, die sogenannte Burenstaktik wo irgend möglich anzuwenden, spielte man diesmal fast gar nicht von dieser Art des Angriffs, die im wesentlichen darin bestand, kleinere Gruppen von Soldaten in aufgeföhrt Ordnung unter genauer Führung des Geländes allmählich gegen den Feind vorzuschleichen. Man ist wieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein regelrechter Angriff auf eine festliche Stellung ein energisches Beschäftigen der dazu bestimmten Truppen — selbstverständlich gleichfalls unter möglichst Ordnung im Gelände — bedarf. Man legt wieder mit Recht das Hauptgewicht auf die Artung der Feuerüberlegenheit über den Feind, und zu diesem Zweck müssen so schnell als möglich die Feuerkraft auf gütige Anfertigung zu entfallen. Es ist dies der alte deutsche Grundgedanke, nach welchem auch die Japaner bisher bei ihren Angriffen in Ostasien verfahren und siegen. Er war selbstverständlich auch bei uns voll aufrecht erhalten worden und ist im Regimente fest begründet, doch hatten die Erfolge der Buren zu Verzweiflung geführt, die in den letzten Manövern wieder deutsch gezeigt, wie richtig unser eigenlicher Angriffsverfahren ist, das, wo anging, durch Umfassung des Gegners die Entschloßung herbeiführt und dabei vor allen Dingen den Feind auch in der Front energisch anpackt, so daß er hier seine Wehren nicht aufrechten kann und über die Richtung des entscheidenden Angriffspunktes im unklaren bleibt. Dieses großartige Angriffsverfahren wurde fast ausschließlich im Manövergelände angewendet und zeigte die bewährten Vorzüge aufs neue.

Herzog Ernst Günther hat als Vertreter des Hauses Augustenburg beim Bundesrat Protokoll beigegeben, daß dem neugewählten obernburgischen Landtage gestattet wurde, einen Beschluß über die einseitige Regelung der Erbfolgefrage im Großherzogtum Odenburg zu fassen und durch eine Verfassung in einer Angelegenheit zu schaffen, die landrechtlich von den Reichsständen, in diesem Falle dem Bundesrat, zu regeln wäre. Der obernburgische Landtag soll nach dem Wunsche der obernburgischen Regierung über die Thronfolgeangelegenheit möglichst schon in seiner ersten Sitzung am 27. d. M. Beschluß fassen. Um zu verhindern, daß das Reichstagsmitglied der Kaiserin des Hauses Augustenburg geschädigt werden, hat Herzog Ernst Günther den erwählten Protokoll an den Bundesrat geschickt.

Die Handelsvertragverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und dem Deutschen Reich werden, guem Vernehmen nach, nicht, wie bisher beabsichtigt war, in Dresden, sondern in Berlin weitergeführt werden, und zwar sobald die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz zu Ende geführt sein werden. Wann dies der Fall, ist noch nicht abzusehen. Doch ist man auf deutscher Seite darauf vorbereitet, die Verhandlungen mit Österreich-Ungarn zu Anfang oder Mitte Oktober wieder aufzunehmen. Der Wechsel des Ortes für diese Verhandlungen dürfte in den Wünschen der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin seinen Grund haben.

Ein längerer Schweigen trat ein. Irma hauchte wieder auf die dichtgefohrene Fensterscheibe an ihrer Seite und sah in freudiger Aufregung in die wohlbekannte dämmernde Landschaft hinaus, während ihr Vater gedankenvoll vor sich hinblühte.

„Widenried!“ rief Irma plötzlich. „Oh, was hat sich alles verändert, seit ich an dieser Stelle den letzten Abschiedsgruß zum Schloß hinüberwarf!“

„Siehst man's?“ fragte Berger ungewöhnlich erregt, indem er hastig den Jügelriemen des Fensters ergriff und letzteres herunterließ. „Ja, es hat sich vieles verändert, Irma, sprich er tief ergriffen, während seine Augen auf dem Schloße ruhten, das über die Wasserdüfte des vorgelagerten Wertenbühlflusses und den schneebedeckten Wald herübertrugte. „Du hast viel Elend gesehen und gelindert seit jenem Abschiedsgruß; nun bist Du eine glückliche Braut und ich bin — freigeprochen.“

Gleich darauf tauchte das im Tale liegende anmutige Städtchen auf, und wenige Minuten später rollte der Zug über die Wertenbühlstraße und dann an dem buntenfarbigen Betriebsgebäude des Bahnhofs vorbei.

„Karl wartet bereits auf dem Perron“, rief Irma und winkte mit dem Taschentuche hinaus, bis der Zug stillstand.

„Ist sonst niemand da?“ fragte Berger.

„Rein, Vater; Karl ist allein.“

„Irma!“ rief Schütz in diesem Augenblicke mit glückseligem Gesicht, indem er rasch das Trittbrett des Wagens bestieg und die Coupeetür öffnete. Er trug noch den Arm in der Binde, aber sein Aussehen war gesund und seine Haltung jugendlich rüstig. Nach der gegenseitigen herzlichsten Begrüßung gab Berger seinen nach Widenried adressierten Reisekoffer bei der Bahnpolizei auf, während Irma's Gepäc von einem Bediensteten nach der Stadt getragen wurde, wo Josef mit dem Schlitten wartete.

„Kinder, ich verabschiede mich hier“, sagte Berger, in-

den Handelsvertragverhandlungen mit der Schweiz wird nach der „Allg. Ztg.“ auf Berlin geschoben. In den wichtigeren Angelegenheiten Deutschlands im nächsten deutsch-schweizerischen Handelsvertrag gehören die Zollveränderungen für Baumwoollgarne. Deutschland hat den Zoll für einfahe rafe Baumwoollgarne über Nr. 60 englisch von 30 Mark gegen 25 Mark auf 25 Mark herabgesetzt.

Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf den Antrag des Oberpräsidenten von Schlesien, Grafen Schöpsch, angeordnet, daß den Schiffen, welche durch die außergewöhnliche Trockenheit des Sommers in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, die Schiffahrtsgeldern an den Oberpräsidenten für die unterbrochene Taktzeit erstattet oder erlassen werden können.

Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, wird der Landwirtschaftsminister v. Bobbertz, der seit 2 Jahren Bepreter des Reichstages ist, in nächster Zeit aus seinem Amte scheiden und zum Nachfolger voraussichtlich den jetzt zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium ernannten Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat v. Gortz erhalten.

Die „Vormittagsblätter“ veröffentlichten gestern ein Schreiben des Reichsaussenministeriums der Vereinigten Staaten von Nordamerika, aus dem die Absicht der amerikanischen Regierung hervorgeht, die Einfuhr deutscher Fleischwaren zu erschweren. In dem vom 13. d. M. datierten Schreiben heißt es: „Es werden bemerkt, daß der wichtigste Punkt bei dieser Sache darin liegt, daß die zur Herbeiführung der Fleischwaren verwendeten Fleischarten von amtlichen Inspektoren inspektiert werden müssen. Trichinelien und Gehirnhäute des Fleisches beseitigt werden muß. Auch muß die Art des Fleisches genau angegeben werden und die Fleischwaren dürfen keinerlei künstliche Farbstoffe oder Konservierungsmittel enthalten.“

#### Österreich.

Die italienische Universität in Innsbruck wird auf Anzeigen eingestellt. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht einen Bericht des Unterrichtsministers, der für das italienische Hochschulschulbuch in Innsbruck provisorische Verfügungen trifft. Nach diesem Erlasse werden mit Beginn des kommenden Studienjahres an der Innsbrucker juristischen Fakultät die vorhandenen Studien- und Prüfungsleistungen in italienischer Sprache von der Universität losgelöst und in einer organisch und inhaltlich gesonderten Unterrichtsform konstituiert werden, welche den Namen provisorische Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät in italienischer Schriftsprache in Innsbruck trägt. Die italienischen Kurse werden demnach zu einer selbständigen Fakultät mit eigenem Dekanate, das die Funktionen eines Rektors ausüben wird, aufgehoben werden. Nur die Promotoren werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen unter der Aufsicht der Universität erfolgen. — Das Umgehungsmittel des Herrn von Ober dürfte kaum den Erfolg der Deutschen finden.

Das Pariser „Journal“ veröffentlicht verkehrte Informationen eines Herrn de Rouillon, worin bestätigt wird, daß infolge einer Unterredung, die Kaiser Franz Joseph mit dem Prinzen Philipp von Coburg hatte, die Prinzessin vom Österreich schließlich aufgegeben wurde, sich innerhalb fünf Tagen dem Wunsche des Kaisers zu fügen und dem Skandal der Prinzessin Louise ein Ende zu bereiten, widrigenfalls er seiner Würde als Feldmarschall der österreichischen Armee verlustig gehen würde. Die Prinzessin Louise erhielt vorgelesen von der geliebten Fürstin von Monaco einen Brief, worin die Fürstin ihre Freude darüber ausdrückt, daß Prinzessin Louise ihrem Verlangen entspreche. Die Fürstin belagert sich gleichzeitig in dem Briefe, daß sie auf die vielen an die Prinzessin Louise gerichteten Briefe niemals eine Antwort erhalten habe.

#### Frankreich.

Die Pariserer Kolonialausstellung in einer neuen Abtheilung abgehaltenen Verlesung, ihren Beschluß betreffend die Ablehnung des Schiedspruches aufrecht zu erhalten. Auch die

dem er Irma und Schütz die Hand reichte. „Ich komme gegen 6 Uhr nach Hause, ich werde bis längstens halb 7 Uhr in Widenried eintreffen. Auf Wiedersehen unter dem Christbaum!“

Berger betrat den Wartesaal, während Irma und Schütz der nahegelegenen Stadt zugingen und sich in glücklichem Geplauder ihre letzten Erlebnisse erzählten. Schütz hatte zum erstenmal Gelegenheit gefunden, dem geliebten Mädchen den Arm anzubieten, und er schwamm in Seligkeit, als Irma sich mit leiser Beben an seine Seite schmiegte, als wollte sie dort Schutz vor dem eisigen Lufthauch suchen, der über die Wertenbühlberge herüberwehte.

„Wo wartest du, Josef?“ fragte sie.

„Im Gasthaus zum Hasen, gleich die erste Wirtschaft rechts“, antwortete Schütz. „Ich habe den Josef zu einem Buchbinder geschickt, bei dem ich vor ein paar Tagen einen Christbaum schmuck bestellte.“

„Oh, ich freue mich unendlich nach Hause“, sagte Irma.

„Die Mutter und der Herr Großvater zählen die Minuten, bis Sie kommen“, erwiderte Schütz.

Sie hatten inzwischen die Wirtschaft erreicht. Josef, der gerade zur Haustüre heraustrat, eilte hocherfreut auf Irma zu, die ihrem Verlobten für ein paar Augenblicke den Arm entzog und dem alten Manne mit kindlicher Freude die beiden Hände entgegenstreckte. „Jetzt werden's wohl nimmer nach Frankreich nei geh'n, Fräulein Irma“, begann dieser nach der ersten Begrüßung. „Sie haben in den fünf Monaten genug ausseh'n müß'n, und als Braut hat man gar viel z denken und herz'rücken.“

„Rein, Josef, ich gehe nicht mehr fort“, erwiderte Irma.

Fortsetzung folgt.

Doch schon einen halben Tag, bevor der General...

Die Zustände in Mexiko und Marins werden groß...

Großbritannien.

Das deutsch-englische Situations in England verdient...

Normalität.

Ein furchtbares Drama hat sich am Sonnabend...

Der Förster Stempel in Blumberg, in Diensten...

Schaften die Verfolgung des Mörderers aufgenommen...

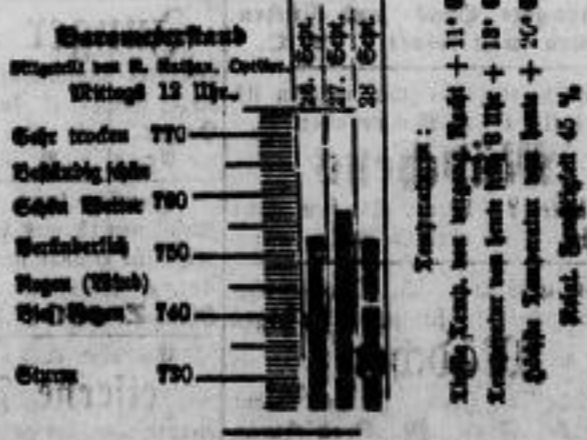
Ein furchtbarer Eisenbahnzusammenstoß, durch den 66 Personen getötet und 120 verwundet...

Die reichsten Frauen der Welt. „Reichtum macht nicht glücklich“...

glücklichsten Stunden verbringt sie in ihrem Kontor...

Die Feinde des Kakao. Die Kakaopflanze ist eine...

Wetterbericht.



Temperatur: ...

# Riebeck-Biere einmal getrunken, immer verlangt.

## Freibank-Gröba.

Donnerstag, den 29. September 1904 mittags von 1 Uhr ab Fortsetzung des Verkaufes von Riebeck-Bier, Preis 25 Pf. pro 1/2 kg.

Schlüssel verloren Schlüssel, Identifizierung oder Stadtpass Gegen Verlorenahme in der Exp. d. Bl.

Fr. Schloßstraße frei Schloßstr. 21, ptr. Schlüssel frei Riebeck-Bl. 5 2 r.

Verkauf zu vermieten, Riebeck-Bl. 4, 2.

Kleine Wohnung sofort zu vermieten Gröba, Riebeck-Bl. 25.

Einfach möbl. Zimmer von einem Herrn sofort gesucht. Offerten mit Preisang. abg. Riebeck-Bl. 18, ptr.

Eine Oberkammer zu vermieten, 1. Januar bezugsbar. Näheres bei Fr. Wegner, Riebeck-Bl. 18, ptr.

Fremdliches möbliertes Zimmer zu vermieten Riebeck-Bl. 5, ptr.

Schöne Wohnungen sind sehr preiswert sofort oder auch für später zu vermieten. Gröba, Riebeck-Bl. 10.

Ein 2 fenst. möbliertes Zimmer zum 1. Oktober 1904 zu vermieten Riebeck-Bl. 1, 3 l.

Mansardenwohnung sofort bezugsbar zu vermieten bei Gustav Pöhlert.

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern und Küche zu vermieten und 1. Jan. 1905 bezugsbar. Diebst. und Treuhandplatz am Hause. Riebeck-Bl. 31.

Kleine gesunde freundliche Wohnung sofort zu vermieten Hauptstr. 73.

8- oder 12000 Mk., 2. Hypothek, auf ein Fabrikgrundstück innerhalb der Brandstätte sofort oder später gegen 5% Zinsen gesucht. Offerten unter O L 87 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Darlehen** an Personen jeden Standes direkt und schnell. Offerten an Robert Rood, Chemnitz.

**Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht Kaiser-Wilhelmplatz 28, 1.

Ein junges, fleißiges **Schneidmädchen** wird gesucht Riebeck-Bl. 53, Baden.

Ein fleißiges **Lehrmädchen** für Schneiderei gesucht. Offerten unter B. V. in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Köchin**, welche auch Hausarbeit übernimmt, wird sofort zu einem Herrn gesucht d. Otto Schmied, Riebeck-Bl. 5.

Jüngere **Hand- und Näherinnen** sucht sofort d. O.

Welche eheliche Menschen würden sich meines Lehres, 8 Monate allen **Mädchen** annehmen? Werte Antworten unter M. G. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht der 15. Oktober oder 1. November ein **jüngeres fleißiges Mädchen** für Küche und Haus. Zu werden mit Buch bei Frau W. Riebeck-Bl. 1.

Das ist der Name der **Cigarren ohne Nicotin!**



Hergestellt aus besten asiatischen Tabaken, welchen der Nicotinhalt bis auf letzte Spuren entzogen worden ist unter Erhaltung aller den vollen Raucher genuss bedingenden aromatischen Naturbestandteile.

Handelspreis No. 126150 des beid. Handelslehrers Carl Wimmer, Bremen.

|                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| Navahoe No. 1 & M. 50.- | Navahoe No. 6 & M. 80.- |
| Navahoe " 2 " 60.-      | Navahoe " 7 " 100.-     |
| Navahoe " 3 " 60.-      | Navahoe " 8 " 100.-     |
| Navahoe " 4 " 70.-      | Navahoe " 9 " 120.-     |
| Navahoe " 5 " 70.-      | Navahoe " 10 " 150.-    |

Das chemisch-analytische Laboratorium für Handel und Gewerbe von Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin, dessen Analyse jeder Kiste beiliegt, sagt u. a.: „Bei dem vorliegenden Verfahren ist die Frage der Nicotinentziehung in bester Weise gelöst.“

• Zu haben in fast allen besseren Cigarrenhandlungen. •

Prüfen Sie! Urteilen Sie!

## A. Messe

### Bankhaus

#### Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

Darlehen auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

|                                |        |
|--------------------------------|--------|
| bei täglicher Verfügung        | 2%     |
| bei monatlicher Kündigung      | 3%     |
| bei dreimonatlicher Kündigung  | 4%     |
| bei sechsmonatlicher Kündigung | 4 1/2% |

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

## Technikum Riesa

Höheres technisches Lehr-Anstalt, Ingenieur-, Techniker-, 1. und 2. Techn. u. Maschinenbau, 1. und 2. Bauwesen, 1. und 2. Maschinenbau, 1. und 2. Bauwesen, 1. und 2. Maschinenbau, 1. und 2. Bauwesen, 1. und 2. Maschinenbau.

Reich gefischt. Fischverkauf am Teiche von früh 7 Uhr an. Schumann.

1000 Zentner gute Speisekartoffeln sind sofort gegen Kasse zum billigsten Tagespreise zu verkaufen bei H. Blei, Zeitungs.

Magnum bonum, 1 1/2 gefischt, liefert in Wagenladungen billig Otto Thiel, Riebeck-Bl. 1. Riedig.

Schöne Birnen und Äpfel preiswert zu verkaufen Riebeck-Bl. 34, im Baden.

Empfehle mein feines Tafel- und Wirtschaftsbrot, in verschiedenen Sorten, als: Reinetten, Pharaon, Stettiner, Dorchester, Popping's, Garige

und verschiedene andere Sorten, sowie vorzügliche Winterbirnen. Kaffee zum sofortigen Genuss billig. Carl Ignor, Gröba, Telephon 170. NB. Größere Bestellungen franco Haus.

Ein gebildetes **Fräulein** zur Beaufsichtigung von 2 kl. Mädchen für nachmittags wird gesucht. Frau Hauptmann Gode, Hauptstr. 80.

Jüngeres **sauberes Mädchen** sucht zum 1. Okt. Frau Anna Bischoff, Riebeck-Bl. 21 l. Baden.

**Suche** für Reinjahr Grob- und Handmädche, Mittel- und Kleinmädche, Ocker- und Pferdejungen. Frau Hofmann, Hauptstr.

Jüngere **Schneidmädchen** für sofort in dauernde Arbeit sucht **Schneidm. Jakobthal Paul Zeiser.**

Einem **tüchtigen Schneidergehilfen** sucht Frau Hoff, Hauptstr.

**Tischlergehilfen** finden sofort dauernde Beschäftigung. G. u. S. S.

**Junger Mann**, gelernter Maschinenbauer, gute Pa-piere, militärisch, sucht Stellung als **Geiger**. Adressen unter Schl. in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Handverkauf**, 1/2 Stunde von Riesa, neuerbautes Haus, vollkommene, sofort für Brandversicherung bei 1000 Mk. zu verkaufen. Geringste Hypothek, Off. u. Z. 430 l. d. Exped. d. Bl.

Ein oder zwei noch ganz **gebrauchte eiserne Säulen** werden zu kaufen gesucht. Offerten unter L. S. postlagernd Riebeck-Bl. 1.

**Herrlicher Ruhesitz.** Verkauft oder verpachtet mein **Wähe** Dresden herrsch. u. schön gel. wenig besetzt. herrsch. Willensgrundstück mit großen alten Parkanlagen, Spargel, Obst- u. Obstanlagen, Grundstück für gewerbliche Zwecke geeignet, wenig besetzt oder eine, wenn auch im Betrieb befindl. Arbeit nehmen. Offerten unter E. V. 165 „Anwaltskanzlei“, Dresden erb.

Prima **Steinkohlen-Bricketts** 1000 Stück 17 Mk., liefert frei Keller **C. A. Schulze.**

Prima **Braunkohlen und Bricketts** empfiehlt billigst **A. G. Hering.**

**Für Amateure.** Stativ-Apparat, 15x18, sehr wenig gebraucht ist mit Verlust zu verkaufen. Anfragen: **Central-Druckerei C. Heber, Hauptstr.**

Erleucht und bester **Scheit- und Rollholz**, in allen Preislagen, (Schw. Holz, Kieferholz) p. metr 3,80 Mk. empfiehlt **Th. Gaumnitz.**

**Gegen Rauch-Entzündung** empfiehlt **Schneidm. Jakobthal Paul Zeiser.**

**Strämpfe** in Wolle un- Baumwolle werden mit der Hand neu angefertigt Riebeck-Bl. 11. l. r. l.

**Bersuchen Sie** Kraus' weill. Strickgarn, nicht gleich, nicht einmischend, 2g. 50, 60, 70 Pf. Sandwolle, 2g. 85 Pf., solange bei **Dr. G. Engel.**

Gebr. g. **Mantel** für 12-13 J. Knaben pass., zu kaufen gesucht. Off. unter K. 22 in die Exped. d. Bl.

**Es ist unmöglich,** sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. der

**Original-Theerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdbeere und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Fr. a. M. zu machen. Preis pr. Stk. 50 Pf. bei **Rud. Brandorf, Drogerie P. Blumenstraße, Freiberg.**

**Flechten** Schuppenflechte, Leukoderme und sonstige Hautkrankheiten, wer bisher vergeblich hoffte **Rino-Salbe** ist ein Mittel, das alle Hautkrankheiten heilt. Preis pr. Stk. 50 Pf. bei **Rud. Brandorf, Drogerie P. Blumenstraße, Freiberg.**

**Ballfächer, Wachsperketten etc.** empfiehlt in großer Auswahl **J. Wildner, Riesa.**

Im **Kindergarten** finden Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahr jederzeit febl. Aufnahme. **Ida Schwartz,** 1 m. sepr. Kindergarten.

**Bepin-Wein,** ein bewährtes Mittel bei Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit, Blähungen, Magenkrämpfen, Verschlimmerung u. c., in 1/2, 1/4, und 1/8 Gläsern empfiehlt **H. G. Schmidt, Drogerie.**